



Lena Knodt
Kitsune 1. Die Magie der Fuchswandler
illustriert von Alessandra Fusi
Hardcover · 274 Seiten · ab 9 Jahren
Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger GmbH
16,00 € (D) · 16,50 € (AT)
ISBN 978-3-7512-0830-7
Auch als E-Book erhältlich.

Erscheinungstermin: 14. August 2026

Ghostbusters trifft Gestaltwandler – Ein magisches Abenteuer in den Wäldern Japans.

Akiko ist der kleinste und schwächste Jungfuchs im Clan der Rotfüchse – und klein sein nervt gewaltig. Dabei stromert sie so gerne durch den Wald und schleicht am liebsten zu dem Schrein der Menschen. Als sie eine geheimnisvolle Maske findet und neugierig ihre Schnauze hineinsteckt, geschieht das Unglaubliche: Akiko verwandelt sich in eine Kitsune – eine Gestaltwandlerin, halb Mensch, halb Fuchs! Sie erfährt, dass die Kitsune eine geheime Organisation bilden, die die Menschen vor den Yokai beschützt – Geistern aus der Unterwelt. Und diese Geister sind gefährlich ... Ein magisches Abenteuer in den Wäldern Japans mit wunderschönen Illustrationen.

Band 2 erscheint voraussichtlich im Frühjahr 2027.

Auch als Hörbuch bei Oetinger audio (Download und Stream)



ungekürzte Lesung
gelesen von Anne Düe
360 Minuten · ab 9 Jahren
ISBN Download: 978-3-8373-9843-4 (UVP 15,99 €)
ISBN Stream: 978-3-8373-9842-7

Der Kitsune (狐; „Fuchs“) ist ein Wesen des japanischen Volksglaubens aus der Gruppe der Yōkai, Kami und Han'yō. Er gehört mit zu den bekanntesten und vertrautesten, aber auch am meisten gefürchteten Fabelwesen Japans. Der Glaube an Kitsune dauert in ländlichen Gegenden bis heute an. *Quelle: Wikipedia*



© Oetinger / illustriert von Alessandra Fusi

Zur Autorin

© Nitz Fotografie



Lena Knodt, geboren 1997, lebt zwischen Burgen und Schlössern und schreibt fantastische Kinderbücher. Außerdem arbeitet sie als Lehrerin und begeistert ihre Schüler*innen mit Herzblut für das Lesen.

<https://lenaknodt.com/von-dark-fantasy-zum-kinderbuch/>

Zur Illustratorin

© Patrizia Fusi



Alessandra Fusi wurde in Rom geboren, wo sie 2006 ihren Abschluss in Illustration machte. Sie ist fasziniert von Mythologie und Magie. Sie liebt Märchen, Kaffee, Musik, Tanzen und Katzen natürlich.

<https://www.alessandrafusi.com/>

**Interview mit Lena Knodt
zu „Kitsune – Die Magie der Fuchswandler“**

Japanische Mythologie ist gerade ein großes Thema in der Kinder- und Jugendliteratur. Was hat Sie persönlich an der Kitsune-Legende fasziniert?

Die Kitsune sind vielseitig und wandelbar, gut oder böse, schelmisch oder aber die Beschützer der Menschen. Außerdem sind sie gleichzeitig Mensch und Tier. Besonders spannend finde ich auch, dass es in der japanischen Folklore eine Art Rangsystem gibt – nach 1000 Lebensjahren werden die Kitsune zu schneeweißen Himmelsfüchsen. Das spielt aber erst in Band 2 eine Rolle.

Ihre Geschichte spielt in einem magischen japanischen Wald mit Inari-Schreinen, Fuchsstatuen und roten Toren. Wie viel Recherche steckt hinter dem Setting und waren Sie selbst schon in Japan?

In Kyoto, Japan, gibt es einen riesigen Schrein zu Ehren von Inari, den Fushimi Inari-Taisha. Der war die Inspiration für den Schrein in „Kitsune“ – auch wenn der im Buch deutlich kleiner ist. Aber mit den geografischen Gegebenheiten war es bei der Recherche nicht getan, da die Kitsune auch die „Menschenwelt“ besuchen und mit kulturellen Gegebenheiten in Berührung kommen, die ich authentisch darstellen wollte. Auch wenn ich großer Japan-Fan bin und schon einiges an Vorwissen habe, habe ich für das Buch intensiv recherchieren müssen. Dazu gehörte auch eine Reise nach Japan und habe mich mit den Einheimischen ausgetauscht.

Die Masken sind der Schlüssel zur Verwandlung und zur Magie der Kitsune. Wie sind Sie auf diese Idee gekommen?

Masken spielen in der japanischen Theatertradition eine große Rolle. Außerdem gibt es in Japan verschiedene Feste, bei denen handbemalte Fuchs-Masken getragen werden. Da fand ich es passend, dass sich Akiko mit Hilfe einer Maske in einen Fuchs verwandeln kann. Das war auch zunächst die einzige Magie, die in den Masken stecken sollte. Aber bei der weiteren Planung fanden meine Lektorin und ich das Element so cool, dass ich es ausgebaut habe.

Akiko ist klein, wird unterschätzt und von ihrer Familie überbehütet – und ist gleichzeitig die Mutigste von allen. Was bedeutet Ihnen diese Figur?

Ich denke, jeder kennt das Gefühl, missverstanden und unterschätzt zu werden - vor allem Kinder. Gleichzeitig wollte ich zeigen, dass man sich nicht ändern muss, um bestimmte Erwartungen zu erfüllen. Akiko wird ja durch ihre Verwandlung zum Menschen nicht plötzlich groß und stark. Vielmehr lernt sie, dass sie durch ihre anderen Eigenschaften genauso wertvoll und fähig ist, ihre Ziele zu erreichen.

Akiko freundet sich mit dem Menschenjungen Naoki an, obwohl Füchse und Menschen in Ihrer Geschichte eigentlich getrennte Welten bewohnen. Warum war Ihnen diese Verbindung wichtig?

Die Folklore rund um die Kitsune lebt ja von dem Spannungsfeld zwischen Menschen und Tieren und durch die Freundschaft zwischen Naoki und Akiko entstehen viele witzige Missverständnisse und Verwechslungen. Es ist interessant, wenn sich zwei Figuren unterhalten, von denen eine als Tier aufgewachsen ist. Nicht zuletzt, weil man dann auch tierethische Fragestellungen kindgerecht thematisieren kann, wie etwa eine Kritik am leider immer noch aktuellen Fuchspelzhandel.

Daiku, Akikos verschollener Onkel, entpuppt sich am Ende als Verräter. Das ist ein harter Schlag für eine junge Protagonistin. Wie gehen Sie damit um, jungen Leserinnen und Lesern auch schmerzhaftes zuzumuten?

Kinder werden in ihrem Alltag ja leider ebenfalls nicht davor verschont, früher oder später schmerzhaftes Erfahrungen zu machen. In Kinderbüchern haben sie die Möglichkeit, mit den Protagonisten mitzufühlen und diese Gefühle in einer Art „Testzone“ mitzerleben. Deswegen finde ich es ganz wichtig, Kindern auch schmerzhaftes zuzumuten.

Sie beschreiben die Kitsune als eine Art Geheimorganisation, die die Welt der Menschen vor Yokai schützt – fast wie „Ghostbusters im japanischen Wald“. Wie ist dieses Konzept entstanden?

In der Mythologie sind Kitsune die Wächter der Göttin Inari und bringen den Menschen Wohlstand und Glück – sie stehen zum Beispiel für eine gute Ernte. Daraus entstand die Idee der Kitsune als „Beschützer der Menschen“, die zwischen der Welt der Menschen und der Welt der Yokai stehen und ausgebüchste Yokai in der Menschenwelt einfangen müssen.

Sie arbeiten auch als Lehrerin. Beeinflusst die tägliche Arbeit mit Kindern Ihr Schreiben und testen Sie Ihre Geschichten an Ihren Schülerinnen und Schülern?

Mit meinen Schülerinnen und Schülern rede ich oft über das Schreiben, manchmal frage ich sie auch nach ihrer Meinung, wenn es um einen Titel oder eine Figur geht. Viele Kinder schreiben auch einfach selbst gerne und finden es spannend, mit mir darüber zu sprechen, wie eine Geschichte entsteht.

Seit ich Kinder unterrichte, schreibe ich auch Kinderbücher – davor habe ich Fantasy-Romane für Erwachsene geschrieben. Der Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern hat mir gezeigt, wie kompromisslos sich Kinder auf Bücher einlassen und in fremden Welten versinken. Das hat mich dazu inspiriert, genau solche Bücher schreiben zu wollen. Bücher, in die Kinder richtig abtauchen können.

Die Illustrationen stammen von Alessandra Fusi. Wie verlief die Zusammenarbeit, und wie wichtig sind Ihnen die Bilder für das Leseerlebnis in dieser Altersgruppe?

Alessandra ist wirklich eine wahnsinnig talentierte Illustratorin und hat die Szenen aus dem Buch toll zum Leben erweckt. Sie ist selbst ein riesiger Japan-Fan und hat schon viel zur japanischen Folklore auf das Papier gebracht. Da sie Italienerin ist, konnte sie das Buch vorher nicht lesen, wir mussten uns also viel absprechen und sind auch auf das ein oder andere Missverständnis gestoßen. Aber der Prozess hat großen Spaß gemacht und ich bin begeistert von dem Endergebnis.

Die Illustrationen sind mir sehr wichtig: Sie sollen den Kindern noch mehr Lust aufs Lesen machen und die Einstiegshürde ein wenig senken. Gleichzeitig ist das Vorwissen der Kinder zur japanischen Kultur vollkommen unterschiedlich. Nicht jeder weiß zum Beispiel, wie ein Yukata oder ein Torii aussieht. Es war uns wichtig, da ein wenig mit Bildern zu unterstützen.

*Das Interview führte Meike Dreyer im Juni 2026.
Abdruck honorarfrei. Belege erbeten.*